

Künstliche Intelligenz im Seniorenheim

Goslar. Prof. Dr. Peter Rudolph hielt beim Frankenberger Winterabend einen Vortrag über die Zukunft von Arbeit und Pflege.

Alte Menschen, die von Robotern gefüttert, auf dem Fließband gewaschen und von elektronischen Plüschtieren „bespaßt“ werden – Horrorszenario oder realistische Zukunftsperspektive einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen immer älter werden? Ein spannendes und überaus facettenreiches Thema, das beim letzten Frankenberger Winterabend im Kleinen Heiligen Kreuz intensiv beleuchtet wurde.

Referent Prof. Dr. Peter Rudolph, promovierter Wirtschaftswissenschaftler, Professor für Gesundheitsmanagement und Dekan an der Universität Magdeburg nahm die Gäste auf „eine Reise in die Zukunft von Gesundheit und Pflege“ mit und erläuterte das diffizile Thema in einem überaus kenntnisreichen und anschaulichen Vortrag.

Großes Zukunftsthema

Daran, dass Gesundheit und Pflege eines der ganz großen Zukunftsthemen sein wird, ließ Rudolph in diesem Zusammenhang keinen Zweifel: eine durch den Einsatz moderner Technologien fundamental veränderte Arbeitswelt mit einem demographisch bedingten Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, erheblich gesteigerte Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Arbeitnehmer und zunehmend heterogene Beschäftigungsformen hinterlassen Spuren nicht nur bei der Gesundheit und damit Belastbarkeit von Arbeitnehmern sondern wirken auch direkt in den Bereich der sogenannten Heil- und Pflegeberufe. Waren Maschinen früher lediglich dazu da, den Menschen bei seiner Arbeit zu unterstützen, ersetzt künstliche Maschinenintelligenz den Homo Sapiens zunehmend am Arbeitsplatz. Eine Entwicklung, die gerade im Bereich der Pflegeberufe unausweichlich sei, zeigt sich Rudolph angesichts eines für 2025 prognostizierten Mangels an rund 150000 Pflegekräften überzeugt. Immerhin jeder vierte Deutsche kann es sich schon heute vorstellen, zukünftig von einem Roboter gepflegt zu werden und dass diese Vorstellung kein Albtraum sein muss, versucht Rudolph mit kurzen Filmen über den praktischen Einsatz von elektronischen Kuscheltieren und Roboterpuppen im Seniorenheim zu widerlegen. Bei der anschließenden Diskussion erweist sich allerdings die Skepsis des Publikums gegenüber der befürchteten Verdrängung menschlicher Zuwendung durch künstliche Technik.

Fragen nach gerechter Bezahlung und der gesellschaftlichen Wertschätzung von Pflegeberufen, der zunehmenden Privatisierung des Gesundheitssektors und der Wichtigkeit von Prävention können an diesem Abend und aufgrund der Komplexität des Themas zwar nicht abschließend beantwortet werden, doch Prof. Dr. Rudolph gibt mit einem Zitat des berühmten „Querdenkers“ Albert Einstein eine Richtung vor: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Und Denkanstöße lieferten Vortrag und Diskussion bei diesem Frankenberger Winterabend – mal wieder – in Hülle und Fülle.